

## SCHELINGER VIEHWEIDE

**„Vorgehen der Stadt  
ist beschämend“**

Zum BZ-Artikel „Zukunft der Schelinger Viehweide ist ungewiss“ vom Dienstag, 30. Mai, erreichten uns folgende Leserzuschriften:

Seit mehr als 20 Jahren bewirtschaften Romana Schneider und Wolfgang Rath die Schelinger Viehweide mit außergewöhnlichem Einsatz, Naturverbundenheit und Engagement. Es ist beschämend, dass die Stadt Vogtsburg nun nach so vielen Jahren mit der Tür ins Haus fällt und durch ein Anwaltsschreiben mitteilt, dass einzelne Bedingungen des seinerzeitigen Vertrages nach ihrem Ermessen nicht vollständig erfüllt wurden.

Der geforderte Hofladen, in welchem die eigenen Produkte angeboten werden, existiert seit langem in Form eines Selbstbedienungs-Verkaufsstandes. Die Errichtung eines Kiosks als weitere Vertragsbedingung zu fordern, zeugt meines Erachtens von mangelndem Sachverstand: Die Wanderer haben sich seit jeher darauf eingestellt, entweder die Marschverpfe-

gung im Rucksack mitzunehmen oder aber in den vorhandenen Gaststätten in Schelingen oder Oberbergen einzukehren und sich dort hervorragend verpflegen zu lassen.

Die Errichtung eines Kiosks würde der vorhandenen Gastronomie lediglich Marktanteile wegnehmen. Kann es sein, dass nach 20 Jahren erfolgreicher Bewirtschaftung und Landschaftspflege nun von der Stadt Weideflächen zurückerworben werden sollen, lediglich weil kein Kiosk oder Hofladen vorhanden ist? Ist ein Kiosk in einer solchen einzigartigen Landschaft das Maß der Dinge?

Für einen Außenstehenden ist die Vorgehensweise der Stadt nicht nachvollziehbar und erweckt den Eindruck, dass hier vielleicht Einzelinteressen vertreten werden, die sich vom Rückkauf Vorteile versprechen. Der Vogtsburger Rat sollte sich wieder einmal vor Augen halten, dass der Tourismus am Kaiserstuhl hauptsächlich von der einzigartigen Flora und Fauna lebt, wie eine jüngst veröffentlichte Umfrage zeigte. Mit der Rückabwicklung des Vertrages steht neben der Existenz eines landwirtschaftlichen Betriebes auch die persönlichen Schicksale der Besitzer, aber auch die einzigartige Land-

schaft der Schelinger Viehweide auf dem Spiel.

*Dietmar Meyer, Oberrotweil*

**„Ein besonders  
wertvoller Platz“**

Beim Lesen dieses Artikels stellt sich mir schon die Frage, wessen Interessen hier durchgeboxt werden sollen.

Da existiert mitten im Kaiserstuhl so ein idyllischer Platz, eine gelungene Symbiose zwischen Mensch – Tier – Natur und vor allem ökologischer Bewirtschaftung, ein Platz zum Verweilen, Beobachten und der Stille.

Ein angenehmes Gegenstück zu dem intensiven Wein- und Obstanbau mit all seinen Nachteilen wie zum Beispiel Maschinenlärm, Spritzmittel- und Herbizideinsätzen.

Es ist ein Platz, welcher gerade durch seine Einfachheit und Unaufdringlichkeit wirkt. Muss wirklich jedes letzte Winkelchen in der Natur kommerziell genutzt werden; möglichst mit Straßen, Parkplätzen, Lokalen etc. bebaut werden? Es gibt auch noch eine andere Art von Tourismus, sozusagen eine der „leisen Töne“,

und viele Menschen schätzen gerade diese Art sehr.

Bis jetzt hat noch keiner meiner Freunde und Besucher, mit welchen ich an der beziehungsweise durch die Viehweide gewandert bin, etwas bemängelt oder vermisst. Im Gegenteil, das Gebiet wird bei Spaziergängen immer als besonders schön empfunden.

Proviand kann man sich in einen Rucksack packen und zum Einkehren gibt es genug Möglichkeiten in den Dörfern. Jede Änderung und anderweitige Nutzung wäre auch im Hinblick auf die Naturschutzfunktion ein Verlust für die Region. So kann ich nur hoffen, dass sich recht viele Menschen hier – und nicht nur die „Zugereisten“ – dieses Kleinods im Kaiserstuhl bewusst werden und sich für einen Erhalt der Viehweide, so wie sie jetzt bewirtschaftet wird, einsetzen.

*Susanne Taferner, Oberrotweil*

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie werden nur mit vollem Namen veröffentlicht. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht zur Kürzung vorbehalten.